

Wiesbadener Neueste Nachrichten

Wiesbadener

Generalanzeiger

Organ von Staats-, Stadt- u. Gemeindebehörden.

Mittagszeitung der Stadt Wiesbaden.

Durch unsere Träger und Boten.
Zweimal wöchentlich in der Stadt.
Bei der Post bestellbar.
Eingelassener 75 Pf. — Die Preisliste der „Wiesbadener Neuesten Nachrichten“ sind laut Versicherungsbüro.
Lieferungen mit 500 Mark gegen Ablage bei der Rheinischen Lebensversicherungsgesellschaft in Wiesbaden.

Anzeigenpreise:
Die 34. und 35. Jahrgänge über dem Rhein.
Im Rheinlande: Die 34. und 35. Jahrgänge über dem Rhein.
Die 34. und 35. Jahrgänge über dem Rhein.
Die 34. und 35. Jahrgänge über dem Rhein.

Nummer 97

Freitag, den 28. April 1922.

37. Jahrgang

Wir müssen gerecht und fair sein!

Lloyd Georges Warnung.

Genua, 27. April. (Spezialbericht des Vertreters des B.N.) Auf einem von den englischen und amerikanischen Pressedirektoren zu Ehren Lloyd Georges gegebenen Dinner hielt der englische Premierminister eine Rede, in der er u. a. sagte: „Die Schwierigkeiten in Europa bestehen darin, daß es zuviel ungelöste Fragen gibt. Jede dieser Fragen enthält die Vorbedingung für einen europäischen Brand. Einige Leute sind ungeduldig, weil wir nicht in zwei Wochen zu einer Lösung gelangt sind. Aber wir dürfen nicht hoffen, die Schwierigkeiten binnen zwei, drei oder vier Wochen zu überwinden. Große Probleme liegen vor. Die ganze Grenze von Europa ist so gut wie ungelöst. Von der Ostsee bis zum Schwarzen Meere ist es kaum eine Grenzlinie, um die es keinen Streit gibt, und jede Linie enthält in sich die Möglichkeit eines furchtbaren Konfliktes. Es gibt unendliche Möglichkeiten für künstliche Konflikte, und ob Amerika will oder nicht, es wird unvermeidlich hineingezogen werden wie in den Weltkrieg. Deutschland und Rußland sind im Zustande eines heißen Antagonismus gegenüber dem Rest von Europa. Das bezieht sich auf zwei Drittel von Europa.“

Nur ein Blinder kann sich einbilden, daß durch irgend eine Kombination zwei große Völker, die zwei Drittel von Europa repräsentieren, niedergehalten werden können.

Die Völker Europas müssen in guten Beziehungen zueinander stehen. Man muß sich klar machen, was es heißt, wenn Europa in zwei Teile zerfallen, verfallen würde. Es ist unvermeidlich die Möglichkeit eines hungerleidenden Rußlands gegeben, das von einem jammervollen Deutschland ausgenutzt wird. Im Augenblick gehören wir zu einer herrschenden Gruppe von Siegern. Dies wird nicht ewig dauern. Wenn unser Sieg in der Zukunft ausartet, werden wir nach dem Gefühle der Menschheit den Sieg, den Gott uns gegeben hat, missbrauchen. Die Strafe wird unvermeidlich folgen.

Wir müssen gerecht und fair sein.

Sie müssen uns in der Stunde unseres Triumphes beschränken; sonst wird Europa ein Chaos sein, und zwar noch zu Lebzeiten von heute, die wie ich, große Gefahren haben. Ich bin erschrocken über das Sturmwetter, das sich am Horizont zusammenzieht und am europäischen Himmel höher und höher emporsteigt. Es wird unvermeidlich losbrechen, wenn nicht durch irgend ein Mittel die Atmosphäre gereinigt wird. Wenn Genua erfolgreich bleibt, wird meine Warnung sich als berechtigt erweisen. Ich bin überzeugt, daß die Leute, die das nicht begreifen und angesichts der schweren Sturmzeichen sich mit selbstschädigenden Trivialitäten besassen.

Ich wollte, Amerika wäre selbst hier.

Nicht aus selbstsüchtigen Motiven, sondern weil Amerika eine besondere Autorität besitzt. Seine Nichtzugehörigkeit zu Europa würde ihm das Recht geben, das zu sagen, was uns, die wir in diese alte Streitfrage verwickelt sind, kaum möglich ist.

Die Berliner Blätter führen in ihren Meldungen an, daß die Erklärung Lloyd Georges vor den englischen und amerikanischen Journalisten außerst ernst gewesen sei, und daß sie die Haltung gegenüber Poincaré von programmatischer Bedeutung sein würde.

Der amerikanische Vankier Vanderlip sah in unmittelbarer Nähe Lloyd Georges und war von dessen Worten außerordentlich berührt. Er erklärte in einer kurzen Ansprache, daß die Vereinigten Staaten es bedauern würden, wenn die Konferenz von Genua der augenblicklichen Lage in Europa keine Abhilfe brächte.

Rathenaus Zustimmung.

Genua, 27. April. (Sonderbericht). Der Reichsminister Dr. Rathenau hielt heute vor aus- und inländischen Pressedirektoren eine Rede, in der er sagte: Wenn wir auf den ersten Abschnitt der Konferenz zurückgreifen, so ergibt sich, daß zunächst an den Kommissionen eine Reihe von wirtschaftlichen Grundfragen abgeklärt worden ist, die voranschreitend in der Vollendung zum Beschluß erhoben werden. Ich glaube, daß die Arbeit über das eigentliche Wesen dieser Arbeiten zu kurz ist. Nun aber scheint ein neuer Abschnitt der Konferenz bevorzustehen. Ich schreibe dies aus der gestrigen Rede Lloyd Georges. Ich bemerke alle diejenigen, die bei dieser Rede zugegen sein konnten. Denn so weit ich sie beurteilen kann, ist es von den glänzenden Reden, die ich kenne, die glänzendste gewesen. Er hat die Forderung aufgestellt: „fair-play-aquitable!“ Diese drei Worte sollten mit goldenen Buchstaben über den Konferenzsaal von Genua geschrieben werden. Ich glaube, daß er mit diesem Gedanken

eine neue Aktion

verleitet will, die sich wohl darauf beziehen soll, einen dauerhaften Frieden in Europa zu schaffen, in dem sich alle Nationen verpflichten, sich jeden Angriffes zu enthalten. Wenn ein solcher Weltfrieden kommt, so wird er den Beifall der ganzen Welt finden und Genua wird ein geschichtliches Ereignis. Ich habe heute schon ausgesprochen, jeder Plan, welcher der Welt einen ständigen Frieden bringt, welcher der Gerechtigkeit entspricht und eine gleichmäßige Verpflichtung und Gleichberechtigung aller Nationen vorsieht, wird

die volle Unterstützung und Mitwirkung Deutschlands

finden. Sollte ein solches Werk durchgeführt werden können, so werden sich alle glücklich schätzen, die nach Genua gekommen sind.

Der Zusammentritt des Obersten Rates.

Gegenwehr in Paris.

Paris, 27. April. Der Berichterstatter der „Liberte“ in Genua meldet von heute, der Eindruck in den französischen Kreisen über den Zusammenritt einer Konferenz der Signatarmächte des Versailler Vertrages von Versailles feindselig geklungen. Das eine von Lloyd George erfundene Zusammenritt um Frankreich in Verlegenheit zu bringen.

gen. Das sei offenbar ein neues Mandat, das man verhindern müsse.

Die Furcht vor der Aufrollung der Reparationsfrage.

Paris, 28. April. Ueber den zweiten, gestern Abend 6 Uhr stattgefundenen Kabinettsrat unter dem Vorsitz Poincarés wird folgende offizielle Note veröffentlicht:

Der Kabinettsrat hat sich am 27. April um 6 Uhr versammelt. Er hat die Prüfung der aus Genua über die Verhandlungen mit den Sowjets eingetroffenen Depeschen fortgesetzt.

Hierzu bemerkt der halbamtliche „Petit Parisien“:

Zwei Fragen von einer ganz außerordentlichen Bedeutung hätten auf der Tagesordnung der beiden gestrigen Kabinettsräte gestanden: 1. der Vorschlag betreffend die Einberufung eines Obersten Rates nach Genua und 2. die Abfassung eines Ultimatums als Antwort auf das Memorandum der Sowjetregierung.

In der Vormittagsitzung sei der von Lloyd George Barthou gemachte Vorschlag geprüft worden. Angesichts der Stellung, die die französische Regierung in der Reparations- und Garantiefrage angenommen habe, und angesichts der Haltung gegenüber dem Vertrag von Rapallo sei man zu dem Entschluß gekommen, daß der Oberste Rat nicht über die eigentliche Reparationsfrage und über die

Garantiefrage zu beraten habe, sondern nur über die Sanktionen, die am 11. Mai in dem Falle genommen werden könnten, daß die Reparationskommission einen Verzug Deutschlands feststelle. Sei es deshalb nötig, den Obersten Rat nach Genua einzuberufen und über die Sanktionen zu beraten? Die französische Regierung glaube das nicht. Es könne eine Zusammenkunft in einer anderen Stadt, wie Paris, London oder anderwärts stattfinden. Das sei der Standpunkt von Poincaré, den, wie der „Petit Parisien“ zu wissen glaubt, die Minister einstimmig gebilligt hätten.

Das sei eine sehr kluge Haltung. Poincaré wolle um keinen Preis zur augenblicklichen Stunde Verhandlungen über die Reparationsfrage aufnehmen. Er befürchte eine Falle. Im übrigen bleibe Poincaré dabei, daß die Reparationsfrage in Genua nicht diskutiert werden könne. Er habe sich an der Tagesordnung, die in Genua festgelegt worden sei, aber er sei bereit, mit Lloyd George allein oder im Obersten Rat mit den Alliierten oder mit den Signatarmächten des Friedensvertrages über die gegen Deutschland anzuwendenden Sanktionen zu beraten im Falle der Nichtanführung, wenn die Frage von der Reparationskommission gestellt werde. Die Frage des russisch-deutschen Vertrages habe er der Vorkonferenz überlassen. Wenn Lloyd George wünsche, daß der Oberste Rat direkt damit befaßt werde, werde sich Poincaré ihm nicht widersetzen; aber in diesem Falle könnten die Delegierten der Großmächte schon jetzt darüber beraten und Barthou werde den in Paris zurückgehaltenen Ministerpräsidenten vertreten. Aus alledem gehe klar hervor, daß Poincaré sich nicht nach Genua begeben werde.

Die Entente-Antwort an Rußland.

Berlin, 28. April. Die „Vossische Zeitung“ will über den Inhalt des von den Alliierten ausgearbeiteten Memorandums, das die Antwort auf die russischen Gegenvorschläge darstellt, aus Genua melden können, daß das Memorandum zweifelsfrei der erste Teil enthalte ein längeres Eingehen auf die russischen Forderungen und deren Zurückweisung; der zweite die Ankündigung einer Kreditgewährung in noch nicht bekannter Höhe, aber nicht auf die Moskauer Regierung, sondern an die russischen Genossenschaften. Das Memorandum stelle kein Ultimatum dar, sei aber bestimmt gehalten.

Ansäufungen Schitscherins.

Rußland kapituliert nicht — es wünscht Veröhnung.

Paris, 28. April. Schitscherin hat sich einem Sonderberichterstatter des „Temps“ in Genua gegenüber dahin ausgesprochen, daß die Sowjets, die man in Bezug auf eine angebliche aggressive Politik Deutschlands und Rußlands an die Wand male, im Grunde genommen nur die Verzögerung ihrer Forderungen angesichts der russischen Haltung in der Frage des Privateigentums zum Ausdruck brächten. Die wahre Bedeutung des russisch-deutschen Abkommens sei ja doch, daß es den Grundgedanken der Streichung aller gegenseitigen Forderungen aufhebe, daß es, mit einem Wort gesagt, zwischen den Vertragsschließenden tabula rasa mache. Deutschland habe so den Weg des Vorrückens für Europa beschritten, den einzigen, der zum Wiederaufbau führen könne. Schitscherin dementierte in aller Form sämtliche Nachrichten über militärische Abmachungen zwischen Rußland und Deutschland oder auch über derartige Verhandlungen und schied den Charakter der russischen Politik in Genua wie folgt zusammen: Rußland kapituliert nicht und wird nicht kapitulieren. Es wünscht die Veröhnung. Die ganze Politik von heute, die darauf hinausläuft, Rußland mit der Aussicht auf ein aggressives Vorgehen seitens der Großmächte in Schrecken zu setzen, wird zu nichts führen. Die Parole wird sein: Veröhnung, und dieses Ziel hat Rußland nach wie vor im Auge.

Deutschlands Aufnahme in den Völkerbund.

London, 28. April. „Manchester Guardian“ berichtet aus Genua, es würden Anstrengungen gemacht, um Deutschland zu veranlassen, vor der Septembertagung der Völkerbundversammlung um Aufnahme in den Völkerbund nachzusuchen.

Meuterei in Indien.

Berlin, 28. April. Nach einer Londoner Drahtung der „Zeit“ ist es in Heiderabad in Indien zu einer Meuterei indischer Truppen gekommen, die den Dienst verweigerten. Es wurden 340 Mann entlassen.

Die Rheinlandfrage.

Zu den vielfachen Problemen, die als jedem denkenden und vernünftigen Europäer unfern und überflüssig erscheinende Streitgegenstände mit der einzigen Wirkung einer Beunruhigung der Bevölkerung in das wechselnde Geschehen des Tages geworfen werden, gehört die sogenannte „Rheinlandfrage“. Daß sie für jeden ehrlichen Deutschen überhaupt nicht besteht und nie bestehen kann, daß die Rheinlande unausschlagbar mit dem Deutschen Reich verbunden sind und daß jeder Gedanke, eine Aenderung der bestehenden politischen und wirtschaftlichen Lage herbeizuführen, von jedem deutschen Rheinländer wie jedem Deutschen im Reich als undiskutabel abgelehnt wird, muß als eine Selbstverständlichkeit nicht besonders hervorgehoben werden.

Auch darüber brauchen wir uns nicht die Köpfe zu zerbrechen, daß in Frankreich eine Reihe von Politikern unter Führung der Herren Poincaré, Tardieu und Narraus mit dem Gedanken eines Protektorats über ein autonomes Staatsgebiet am Rhein oder gar einer Annexion spielt. Denn die politischen An- und Absichten dieser Herren sind ein Privatsport, der uns nur insofern angeht, als er die von uns gewünschte Veröhnung der Völker immer wieder hintertreibt.

Denn dieses ist gewiß: Je weniger sich französische Politiker um die innerdeutschen Angelegenheiten kümmern, je weniger man drüben von einer Störung oder gar Zerstückelung der deutschen Einheit spricht, je schneller die „Rheinlandfrage“ und ähnliche Probleme dorthin geworfen werden, wohin sie gehören, nämlich zum alten, modrigen Plunder, der in vergessenen und versteckten Winkeln aus der Zeit „Es war einmal“ noch aufbewahrt wird, umso rascher wird jede Reibungsfläche zwischen Deutschland und Frankreich verschwinden. Die Sicherheit Frankreichs beruht nicht und kann nie beruhen auf gewaltsam herbeigeführten Veränderungen des deutschen Einheitsstaates oder — wie gewisse „Netter“ jetzt behaupten — auf einer Neutralisierung der Rheinlande, sondern sie ist einzig und allein von der Stärkung des Geistes des Friedens und der Persönlichkeit und von der freien Arbeit an der Vertiefung des Bewußtseins von den gemeinsamen Kulturaufgaben der beiden Völker abhängig. Es gibt kein Volk, das friedlicher und veröhnlicher und opferbereiter als das deutsche ist. Nur in Ruhe lassen, nur arbeiten lassen muß man es.

Und wenn einzelne Deutsche — der Reichspräsident nannte sie phantastische Eigenbrötler und Abenteuerer bedenklicher Art — das Ziel einer gewaltsamen Vorkrennung der Rheinlande mit der Absicht der Ausbeutung der hierdurch geschaffenen Möglichkeiten verfolgen, so überlasse man es getrost den Deutschen, mit diesen Herrschaften die nur die Ruhe und Ordnung bedrohen, fertig zu werden!

Denn das Rheinland ist deutsch und will deutsch sein und bleiben! Das bezeugen nicht nur die Rundgebungen in Berlin, das beweist auch eine am Mittwoch in Königswinter gefasste

Entschließung der rheinischen Zentrumsparlei.

in der es heißt:

„Der Provinzialausschuß der rheinischen Zentrumsparlei muß die Aufmerksamkeit der Konferenz von Genua richten auf die unerträgliche Höhe der Befragung des Rheinlandes, welche nicht nur schwer auf der Bevölkerung lastet, sondern auch der Zahlung der Reparationskosten ungeheure Summen entzieht, welche für den Wiederaufbau der zerstörten Gebiete nutzbar gemacht werden könnten. Dabei muß er es jedoch aus entschieden ablehnen, eine Erleichterung der Befragungslasten etwa dadurch zu erlangen, daß das Rheinland einer Vorkrennung seines Verhältnisses zum Reich oder einer sonstigen Aenderung seiner politischen Verhältnisse zustimmt. Reich und Rhein gehören in Kultur, Geschichte und Wirtschaft seit mehr als einem Jahrtausend untrennbar zusammen. Niemals werden wir die Erfüllung bestimmter Wünsche aus der Hand einer fremden Macht annehmen. Mehr als diese Wünsche hat und stets die nationale Einheit des deutschen Volkes und die unverminderte Festigkeit des Deutschen Reiches bedeutet. Gegenüber der offenen und geheimen Propaganda, welche die rheinische Bevölkerung für die Gründung einer selbstständigen Rheinischen Republik unter französischer Oberhoheit durch Vorpiegelung größerer wirtschaftlicher Vorteile oder anderer Erleichterungen in finanzieller Hinsicht gewinnen will, weist der Provinzialausschuß darauf hin, daß der Behauptung, eine Aenderung der politischen Verhältnisse des Rheinlandes werde eine Besserung seiner wirtschaftlichen Lage herbeiführen, keinerlei Glauben beizumessen ist. Die im vorigen Jahre mit den Sanktionen gemachten Erfahrungen haben deutlich gezeigt, daß das wirtschaftliche Schicksal des Rheinlandes untrennbar verknüpft ist mit seiner Zugehörigkeit zum Reich. Der unausrottliche Feindschaftswirtschaftliche Niedergang des Saargebietes läßt in dieser Hinsicht keinerlei Zweifel aufkommen. Die rheinische Zentrumsparlei ist entschlossen, wie bisher, so auch künftig ihre vaterländische Pflicht am Rhein in erster Gewissenhaftigkeit und unerschütterlicher Festigkeit zu erfüllen. Sie ist gewillt, die ardu Aufgabe der nationalen Abwehr im Verein mit allen übrigen vaterländisch gesinnten Parteien zu leisten. Andererseits muß sie aus bestimmten Gründen, daß nicht durch eine einseitige, auf parteipolitische und wirtschaftspolitische Verheerung einwirkende Isolation einzelner Parteien und wirtschaftlicher Organisationen dieses Zusammenarbeitens zum Schaden des Vaterlandes erleichtert oder unwirksam gemacht wird.“

Und daß das Zentrum keine „Sonderaktion“ betreibt, bezeugt folgende Nachricht über

eine Entschließung der fünf Parteien:

Bonn, 27. April. Die Zentrumsparlei, die Sozialdemokratische Partei, die Deutsche Volkspartei, die Deutschnationale Volkspartei und die Deutsche demokratische Partei haben in einer gemeinsamen Tagung in Königswinter heute folgende Entschließung gefaßt:

„Die neuerdings von den Ententemächten angeblich geplante Neutralisierung der Rheinlande würde mit den Gefühlen und Überzeugungen der Rheinländer in denbar schroffem Widerspruch stehen. So sehr die Befragung

Dollarkurs heute 10 Uhr: 280.—.

auch weiterhin reichen Segen bringen, zu Ehren unserer
 schen Handels, unserer deutschen Vaterwelt und nicht zuletzt
 auch zu Ehren unserer Stadt Wiesbaden.

Familiennachrichten.

Standesamt.

Zodesfälle. Am 24. April: Kind Günther Metz, 1 Mt. Am 25. April: Witwe Karoline Otto geb. Wilhelm, 50 J. Am 26. April: Privatier Helene von Roeder, 70 J.; Ehefrau Theresie Niebling geb. Häfner, 41 J.; Kind Gerda Big, 8 Tage.

Aus anderen Zeitungen.

Geburten. Eine Tochter. Herr Magistrateffessor Willy Purggraf und Frau Jenny geb. Dorn, Höchst. Herr Robert Schellenberg und Frau Gustel geb. Hildner, Wiesbaden.

Zodesfälle. Herr Justizsekretär Hans Stein, 68 J. Frau Käthe Merget, geb. Messert, Höchst. Frau Katharina Kurz Wm. geb. Stog, 71 J., Nassau. Herr Paul Rainer, Herr Johann Wintermeyer, Wiesbaden.

Rathaus, Theater, Vorträge, Vereine usw.

Die Lutherkirchengemeinde veranstaltet nächsten Sonntag abends 5 Uhr in der Lutherkirche eine liturgisch-musikalische Feier in neuer Form. Das erweiterte Orchester des Philharmonischen Vereins sowie eine Sängerin werden mitwirken. Der Wiesbadener Männergesangsverein veranstaltet am Sonntag, 28. April, abends 8 Uhr im Festsaal des Wintergartens eine Liedertafel unter der Leitung seines zweiten Chorleiters, Kapellmeisters Utermöhlen. Der Chor wird einige volkstümliche Lieder vortragen. Gesangsduo, Doppelquartette, Rezitationen und Instrumentalvorträge, ein Tanzreigen durch zwölf Damen des Vereins unter der Leitung des Tanzlehrers Krümm, ferner am Schluß des Programms eine Operette „Die Verlobung bei der Laterne“ unter Mitwirkung guter Gesangskräfte bieten Gewähr für einen genussreichen Abend.

Preuß.-Südd. Klassen-Lotterie.

Mittwoch, 26. April, vormittags:

50000 M. auf Nr. 139 036.
15000 M. auf Nr. 102 882 262 901.
10000 M. auf Nr. 27 041.
5000 M. auf Nr. 78 619 06 200 134 170 162 124 164 543 160 932 182 201 233 101 237 741.
3000 M. auf Nr. 281 2140 2767 5953 7813 7792 7965 8835 12 705 17 464 18 081 21 605 26 905 28 849 50 977 58 331 59 978 60 457 63 674 66 425 68 272 69 437 78 983 86 757 87 338 88 741 89 856 95 201 95 316 98 142 99 382 100 468 105 890 109 105 110 455 118 558 142 009 144 826 154 755 160 841 165 000 177 204 177 924 178 337 180 241 187 198 189 400 196 513 200 755 200 951 202 443 204 507 207 922 224 204 233 980 235 834 244 744 248 341 252 608 254 404 256 910 262 215 264 371 269 338 269 445 271 148 278 026 298 684 299 709.

Mittwoch, 26. April, nachmittags:

10000 M. auf Nr. 69 976 145 189 168 822.
5000 M. auf Nr. 60 583 109 632 122 113 129 337 129 835 137 560 182 909 218 683 263 863.
3000 M. auf Nr. 871 6178 16 138 20 978 26 656 26 890 29 379 31 909 32 132 38 203 46 765 47 955 49 632 52 935 57 951 59 971 61 886 63 517 64 018 65 350 70 156 79 845 89 540 95 200 106 146 108 925 110 126 118 967 121 409 131 633 137 308 140 376 141 411 147 663 151 306 152 987 153 354 155 489 159 765 160 759 162 139 167 981 174 612 194 593 200 834 203 559 204 795 207 380 212 451 214 722 220 095 229 840 231 020 233 723 235 190 240 547 257 520 257 692 269 897 283 536 284 117 286 975 294 019 297 365 298 755.

Deutsches Turnen.

Der Wiesbadener Lehrerturnverein hält nach längerer Pause wieder seine regelmäßigen Monatsversammlungen an jedem ersten Dienstag des Monats ab. Alle Lehrer und Lehrerinnen, die Turnunterricht erteilen, sind hierzu eingeladen, wo die allein berechtigten Vertreter des Schulturnens ihre Erfahrungen auf diesem Gebiete der Volkserziehung austauschen. Nächste Versammlung Mittwoch, 3. Mai, 6½ Uhr, im Hotel Einhorn.

Hessen-Nassau und Umgebung.

Viebrich.

Jubiläum. Am Donnerstag beging Herr Prokurist Philipp Hagenberger sein 50jähriges Dienstjubiläum bei der Niederländischen Dampfschiffreederei. 1872 trat Herr Hagenberger als Schling bei der Firma ein.

hm. Mainz, 27. April. Ein Zwischenfall in Höchst. Das bezeichnet die heute vom „Berliner Tageblatt“ veröffentlichte Nachricht, wonach ein französischer Offizier in Höchst im Verlaufe eines Streites mit deutschen Zivilpersonen getötet worden sei, als vollkommen erfunden. Es habe sich

Filmrausch.

Roman von Reinhold Drimann.

(Nachdruck verboten.)

„Einen Tisch im Saal können wir nicht nehmen“, meinte er. Sie würden in Ihrem Straßengasse zu sehr auffallen und viel leicht Anlaß zu Spottgelegenheiten geben. Wenn Sie Hollbach überreden wollen, tun wir auch besser, uns zunächst im Hintergrunde zu halten. Kommen Sie! Ich finde schon ein geeignetes Versteck.“

Eva folgte willenslos. Das Herz klopfte ihr zum Zerplatzen, und sie begriff nicht mehr, woher sie den Hut genommen hatte, sich in dieses Sagnis einzulassen. Aber als dann einer der vornehm ansehenden Herren die Tür eines kleinen, abgeklagten Kabinetts vor ihnen öffnete, blieb sie zaudernd auf der Schwelle stehen. Sie sah schwellende Mabletten, einen hohen Kalkspiegel und ein mit zwei weichen belegtes Tischchen, auf dem ein großer Blumenschrank prangte, und neben dem ein Eisbügel mit zwei silberhalsigen Champagnerflaschen stand.

„Nein, nicht hier!“, sagte Eva bellommen. „Hier wird mir angst. Ich will doch auch nicht essen und trinken!“

„Das sollst du ja gar nicht, Schätzchen!“, beruhigte die Finitti lachend. „Wir wollen doch hier nur warten. Nach einer kleinen Weile gehe ich in den Saal, um mich umzuschauen. Und wenn der erwartete Inzivilist gekommen ist, gebe ich dir Bescheid.“

Wie ein verschleiertes Kind ließ sich Eva auf dem Rand eines Stuhls nieder, und Claffon winkte dem auf Befehl wartenden Kellner, sich zu entfernen.

„Ich bin aber dumm“, schmolte die Finitti. „Einen Tropfen Eist würde ich nicht verschmähen.“

Eine der Flaschen war bereits geöffnet, und der Schankwiler füllte zwei Gläser, von denen er eines Finitti reichte. Dann wandte er sich mit dem andern an Eva.

„Sie sehen schlecht aus, Fräulein Varlow! Nehmen Sie wenigstens einen kleinen Schluck. Das wird Sie erfrischen.“

Die junge Schankwilerin lächelte sich wirklich herablassend; in elektrischen Lampen glitzerten und tanzten vor ihren Augen. Und immer wieder griff sie nach dem dargebotenen Wein und neigte ihre heißen, trockenen Lippen. Fräulein Finitti saß in einem Bogen ausgestreckt und zeigte sich sehr gut aus.

wohl in den letzten Tagen bei einem Arbeiterball ein Streit zwischen deutschen Zivilpersonen und französischen Soldaten, die in angelegtem Zustand waren, entwickelt, doch habe dieser Zwischenfall keine ernsteren Folgen gehabt. Keine der in Betracht kommenden Militärpersonen siehe im Offiziersrang.

wh. Mainz, 27. April. Geständnis eines Gattenmörders. Der unter dem Verdacht des Gattenmordes in der Nähe von Köln verhaftete Arbeiter Jakob Antweiler aus Oberhildersheim hat jetzt im hiesigen Landgerichtsgefängnis das Geständnis abgelegt, im November 1920 seine Frau nach vorausgegangenem Wortwechsel erschossen und in der Nacht die Leiche auf dem Turm des Ortes vergraben zu haben. Auf die Spur war man durch einen Hund gekommen, der vor vier Wochen die Leiche, von der nur noch das Skelett und einige Kleiderreste vorhanden waren, durch Scharren zum Vorschein gebracht hatte.

Spd. Frankfurt a. M., 27. April. Die Forderungen der Angestellten. Der Schiedspruch über den lausmännischen Ortsrat ist sowohl von den Arbeitgebern als auch von den Arbeitnehmern abgelehnt worden. Die Arbeitgeber wollen nur 3 1/2 Proz. Zulage bewilligen, die Arbeitnehmer fordern 50 Proz. Die Arbeitnehmerverbände haben nunmehr ein Ultimatum auf heute abend gestellt.

Vermischtes.

Bolschewistische Konkurrenz im Diamantenhandel. Seltsame Enthüllungen über die Kriege des Edelsteinhandels im Zusammenhang mit dem Bolschewismus macht ein schändlicher Mitarbeiter der „Revue mondiale“. Die üble Lage dieses Marktes, der ohnehin schon durch die Schließung der südafrikanischen Minen beeinträchtigt worden war, hat noch eine weitere Verschärfung erfahren, und zwar durch einen Faktor, auf den man am allerwenigsten gefaßt sein konnte: die Ueberschwemmung mit Edelsteinen, die sich aus dem ruinierten Rußland über die Märkte von London und Paris ergoß. Die Sache begann damit, daß die Opfer der russischen Revolution, denen es gelungen war, sich rechtzeitig in Sicherheit zu bringen, sich im Ausland der mitgenommenen Juwelen mit einer Leichtfertigkeit entäußerten, als wenn es sich um wertlosen Tand gehandelt hätte. Aber viele der russischen Flüchtlinge hatten nur einen Teil ihrer Juwelen mitnehmen können, und den Rest in sicheren Verstecken in Kellern und Wäldern in der Heimat zurücklassen müssen. Der verhängnisvolle Schlag wurde dem Edelsteinhandel indes durch die Ausfuhrverbote der Sowjets verhängt, die die großen Bestände von Juwelen, die sie bei den zurückgebliebenen Bürgern beschlagnahmten hatten, durch in London und Paris befindliche Agenten in den Verkehr brachten. Erklärten sich doch selbst viele Antiquare bereit, sich angesichts der Wertlosigkeit des russischen Rubels ihre Rechnungen in Edelsteinen oder Gold begahlen zu lassen. In Rußland wurde ein Lager der von den Sowjets enteigneten Schmuckstücke eingerichtet, wo sich in großen Kisten und Kästen Diamanten, Perlen, Smaragde und Saphire zu glühenden Bergen türmten, deren Glanz an eine Schatzkammer aus Tausend und eine Nacht gemahnte. Zuverlässigen Schätzungen zufolge ist der Wert des bisher veräußerten Teils der Sowjets auf annähernd vierhundert Millionen Francs zu berechnen.

Sport und Spiel.

Fußball. kommenden Sonntag tritt die 2. Mannsch. der Spielvereinigung Wiesbaden der zurzeit sehr spielfertigen 1. Mannsch. des Sp.-V. Erbenheim gegenüber. Anstoß 3 Uhr. Die 3. Mannsch. trifft 12.30 Uhr auf die 4. Mannsch. von Germania Wiesbaden. 2 Uhr: A.-Jug. gegen A.-Jug. „Nassau“ Wiesbaden. Morgens 10.30 Uhr B.-Jug. gegen B.-Jug. Sp.-V. Erbenheim. Sämtliche Spiele finden auf dem Sp.-Platz h. d. Bettfedernfabrik statt.

„Rund um den Penenberg“. Die Leichtathl. Abt. des Sp.-V. Germania Wiesbaden konnte am vergangenen Sonntag mit ihren Waldlaufmannschaften bei den Waldläufen „Rund um den Penenberg“ des Vereins der Sportfreunde Mainz, an denen sich über 22 Mannschaften beteiligten, bemerkenswerte Erfolge erringen. Die A.-Mannschaft landete in der A.-Klasse hinter Sportfreunde Mainz und Sp.-V. Kreuznach als 3. Sieger. In der Klasse B. blieb dieselbe Mannschaft ebenfalls 3. Sieger, während die Anfängermannschaft in ihrer Klasse knapp gescheitert 4. Sieger wurde. Die Alte Herrenmannschaft feierte in der Klasse A. einen überlegenen Sieg über Sp.-V. Darmstadt und Sp.-V. 1817 Mainz und erzielte den besten Erfolg bei der überaus zahlreich erschienenen Zuschauermenge. Die Bahntrainings beginnen ab dieser Woche wieder jeden Dienstag und Donnerstag, abends 6 Uhr auf dem Sportplatz an der Waldstraße.

Tennisturnier. Das auf den 3. bis 7. Mai angesetzte Tennisturnier fällt der ungenügenden Witterung wegen aus. Der nächste Termin wird noch bekanntgegeben.

Aus Wädern und Kurorten.

Ein Riesenhotel in Joppot. Die Entwicklung Joppots zum Weltbad, die einerseits durch den internationalen Verkehr in Danzig, andererseits durch das Aufblühen des Kaffees in Joppot herbeigeführt ist, macht die Erbauung eines modernen, großen Hotels in

Joppot zur Notwendigkeit. Als vor einiger Zeit das Kasino auf neuer Grundlage unter Beteiligung des freikassierten Danzigs ins Leben trat, wurde sofort auch die Erbauung eines großen, modernen Hotels, wie es in Joppot noch nicht besteht, durch das Kasino ins Auge gefaßt. Das Kasino Joppot schreibt jetzt einen Wettbewerb zur Erbauung eines neuen Hotels in Joppot aus. Die Baukosten dürften unter den heutigen Umständen an 200 Mill. Mk. herantreiben. Für den Wettbewerb zur Erbauung der Entwürfe für das Hotel sind allein 50 000 Mk. für Preise zur Verfügung gestellt. Der Wettbewerb ist als allgemeiner Wettbewerb ausgeschrieben und dürfte zahlreichen Mitgliedern der Architekten- und Ingenieurvereine Gelegenheit bieten, ihre Entwürfe einzureichen. Diese Entwürfe müssen bis zum 15. Mai eingereicht sein, und es wird daran gedacht, in diesem Jahr mit dem Neubau zu beginnen. Man erwartet für dieses Jahr einen besonders starken Zustrom von Gästen nach Joppot, da jetzt schon fast alle Wohnmassengelegenheiten in Joppot vergeben sind.

Berliner Börse.

Berlin, 27. April 1922.

	V. K.	L. K.		V. K.	L. K.
Kriegsanleihe	77.50	77.50	Daimler Motoren	485	500
1. Reichsanleihe	96.50	96.50	Deutsche Locomotiv	1020	1035
2. „do.“	89.50	88.90	Deutsche Erdöl	2000	—
3. „do.“	142	142	Deutsche Waffen	1450	—
4. Pr. Konsols	87.90	87.90	Elberfeld-Farbenfabr.	710	720
5. „do.“	69.50	70.80	Gelsenkirchen	1050	1115
6. „do.“	79.90	80.75	Harpener	1785	1810
Schantung	469	480	Hochsied. Farbwerte	702	708
Hamburg-Amerika	425	440	Kali Aschersleben	1200	1190
Hamburg-Südamerik.	655	743	Köln-Rottweiler	904	909.75
Hansa	398	398	Köln-Cellulose	748	—
Nordd. Lloyd	329.50	335	Lahnmeier	445	448
Berl. Handelsagen.	520	530	Laurahütte	2220	2360
Commerz. u. Privatb.	314	315	Liège Elmaschinen	1220	1230
Darmstadt Bank	312.50	312	Phosph. Eisen	503.75	804
Deutsche Bank	600	600	Rheinische Metall	1000	1190
Disconto Commandit	441	441	Rhein. Stahlwerke	1150	520
Dresdner Bank	328	328	Riesbeck-Montan	1740	1760
Adlerwerke	520	535	Schuckert	550	—
Allgem. Elektr.	724	738	Siemens & Halske	978	998
Anzlo-Contin. Guano	1705	1772	Westere. Alkali	1800	1650
Badische Anilin	765	785	Zellulose Waldhof	920	934
Bergmann Elektr.	775	750	Nagelmann	501	570
Bochum. Guss	1098	1148.50	Otavi Minen	—	—
Budapes.	829.50	815	Otavi Genuisch	—	—
Chem. Gröbenheim	800	885	Türkische	1225	1400
Chem. Albert	2000	2010	Ugar. Kronrente	64	63

Berlin, 27. April 1922.

	26. April 1922	27. April 1922		26. April 1922	27. April 1922
Holland	10586.75	10531.25	Geld	10761.50	10788.50
Buenos Aires	100.10	100.40	Brief	100.85	101.15
Brüssel-Antwerpen	2401.95	2408.05		2397	2403
Kopenhagen	5293.35	5306.55		5343.30	5356.70
Konstantinopel	5912.60	5927.40		6002.45	6017.45
Schweden	7250.90	7279.10		7305.85	7324.15
Heidelberg	531.30	532.70		557.30	558.70
London	1528.05	1531.95		1508.10	1511.90
New-York	129.10	1284.10		1248.40	1251.60
Paris	279	280.60		281.64	282.36
Schweiz	2636.70	2643.30		2652.70	2658.30
Spanien	5578	5592		5623.70	5636.95
Wien (in Deutsch.-Oest. abg.)	3.55 1/2	3.59 1/2		4399.58	4410.55
Prag	548.30	549.70		549.80	551.20
Budapest	36.20	36.30		36.45	36.55
Sofia	202.70	203.30		206.20	206.80
Japan	135.55	135.95		—	—
Rio de Janeiro	39.45	39.65		—	—

Asthma sofort gelindert!

dies wird ein Arzt den Asthma-Leidenden in Wiesbaden beweisen.

Die Erklärung einer ärztlichen Autorität wie Dr. R. Schiffmann, wonach ein in vielen Fällen schnell wirkendes Linderungsmittel gefunden wurde, wird für Asthma-Leidende von grossem Interesse sein. Nach zahlreichen Experimenten gelangten viele Asthmiker zu dem Schluss, dass die von ihnen angewendeten Methoden wenig oder gar keine Erleichterung gebracht haben. Dr. Schiffmann, der viele Jahre seines Lebens dem Studium des Asthma und ähnlicher Krankheiten gewidmet hat, stellte ein Mittel her, das gewöhnlich sofortige Linderung auch in den schlimmsten Fällen von Asthma gewährt. Um das volle Vertrauen, das Dr. Schiffmann in die Wirksamkeit seines Mittels setzt, zu beweisen, bittet er diese Zeitung, anzugeben, dass er ohne irgendein Entgelt ein reichliches Muster seines Mittels „Asthmador“ allen denjenigen zugehen lässt, welche ihm einfach auf einer Postkarte ihren Namen und die lesbare Adresse schriftlich einsenden (nichts anderes). Dr. Schiffmann nimmt an, dass eine positive Probe, die er anbietet, das überzeugendste und einzige Mittel ist, das natürliche Misstrauen vieler Asthmiker zu überwinden. Wer einen Versuch mit diesem Arzneimittel machen will, schreibe daher umgehend, da nur innerhalb der nächsten vier Tage unentgeltliche Proben versendet werden können. Bestandteile: 34,90 Prozent Kaliumnitrat, 51,10 Prozent Fol. Datura Arborea, 14 Prozent Symplocarpus Foetidus. Man schreibe nur den Namen und die Wohnung auf eine Postkarte, weiter nichts an Dr. R. Schiffmann's Niederlage, Postfach S. Berlin SW 48.

J. 529

Hauptverleger: Heinz Götzen.

Verantwortlich für Inhalt und Redaktion: Heinz Götzen; für den äußeren redaktionellen Teil: Hans Götze. Für den Inseratenteil und geschäftliche Mitteilungen: Joh. Bahler. Druck in Wiesbaden. Druck u. Verlag der Wiesbadener Verlags-Anstalt G. m. b. H.

denselben Moment wurde die Tür von draussen angehtüm aufgerissen und Oswald Hollbach stand vor ihnen.

„Verzeihung, wenn ich gestört habe, meine Herrschaften!“ sagte er mit eisernem, schneidendem Gohn. „Ich beklammte Sie zu dem neuen Herrenbunde, Fräulein Varlow! Und ich gebe ihm meinen Segen.“

„Oswald!“ schrie sie auf und wollte sich an seine Brust werfen. „Oswald — höre mich an!“

Aber er wich vor ihrer Berührung zurück und erhob abwehrend die Hand.

„Keine überflüssige Komödienthese, wenn ich bitten darf! Was ich gesehen habe, genügt mir vollständig. Wir sind fertig miteinander, mein Fräulein!“

„Aber so sprechen Sie doch!“ wandte sie sich verzweifelt gegen Claffon. „Sagen Sie ihm doch, weshalb ich hierherkam. Sie müssen mir beistehen, doch ich nur ich suchte — nur ihn.“

„Ich bin mit Vergnügen bereit, alles zu beistehen, was Sie nur immer wünschen. Leider bin ich über das, was Herr Hollbach glauben soll, noch nicht recht im Bilde.“

Was Augen traten von einem zum andern, und plötzlich, als wäre von einer grauenhaften Hand der Schleier hinweggerissen worden, stand die Wahrheit in all ihrer schrecklichen Klarheit vor ihrer Seele.

„Ah, war es so gemeint?“ rief sie, am ganzen Körper zitternd. „O, ihr Schurken.“

Sie wollte zur Tür, aber sie kam nicht mehr bis dahin. In einem heftigen Weinkampf brach sie auf dem Teppich zusammen. „Nehmen Sie sich ihrer an!“ sagte Hollbach halblaut. „Ich komme für alles auf.“

Und mit raschen Schritten ging er davon.

(Fortsetzung folgt.)



NEUSER
DAS HAUS
der feinen
HERREN-MODEN
Wiesbaden-Kirchgasse 42.

Der praktische Landwirt.

Futterbau für den Kleintierhalt.

Moderne Bestrebungen von Dr. H. B. Schmidt.
(Nachdruck verboten.)

Die soziale und politische Lage in unserem Vaterlande brachte es im Verlaufe entbehrungsreicher Jahre dahin, daß jeder Deutsche danach trachtet, für seinen eigenen und seiner Familie Lebensunterhalt die Aufbringung verhältnismäßig billiger Lebensmittel zu betätigen, indem er selbst auf gekauftem oder gepachtetem Land Gartenbau betreibt und daneben Kleintierzucht. Vom Standpunkte der Verbildung und der Erwerbsverhältnisse für die Kleintiere aus betrachtet, ist es naturgemäß sehr nahelegend, wenn der Kleintierzüchter auf seinem Grund und Boden selbst Futtermittel zu erzeugen versucht. Die Verfertigung eines Kleintierfutters ist dadurch gesichert und der Preis der Futtermittel durch eigene Arbeitsleistung herabgedrückt. Es ergibt sich nun die Frage, welche Futtermittel er am zweckmäßigsten zu bauen vermag, und wie er sie anbauen muß. Dies müßte speziell für jede Pflanze genau ermittelt werden. Es ist aber von grundlegender Wichtigkeit, zuerst einmal im ganzen einen Blick zu gewinnen, was in dieser Beziehung dem Kleintierzüchter möglich ist, und wie es ihm möglich ist.

Gärtner bilden meist den Untergrund jeglicher Kleintierzucht. Und außer der Gelegenheit, durch einen Ausfall in den herbstlichen Gärten den Gärtnern die Möglichkeit zu bieten, in gärtnerisch nutzbarer Weise dort schädliche Insekten abzusammeln, kann er im Garten vor allem durch den Anbau des kleinförmigen Mais für die beste Ernährung seines Geflügels Sorge tragen. Der Mais gedeiht in den meisten Klimaten unseres Vaterlandes, besonders, wenn er in dünnen Jahrgängen mit dem nötigen Wasser versehen wird. Als Düngung werden auf einem Akr. das sind 100 Quadratmeter, am besten bei der Aussaat untergebracht, gegeben: 20 Kg. Superphosphat, 10 Kg. Chloralium und 10 Kg. schwefelsaures Ammoniak.

Für Ziegen und auch Schweine sollte man nicht versäumen, die Topinamburknolle anzupflanzen, deren mannshoher Blattstiel bei glücklicher Düngung viermal im Jahre abgemäht werden kann, während die Knollen, besonders im Frühjahr aus dem Boden genommen, sowohl kartoffelartiges Viehfutter, als auch Scherleisat ähnliche Speise für den Menschen liefern. Die wirksamste Düngung wäre eine Gabe von 2-3 Kg. 40prozentiges Kalisalz und von 1,5-2,5 Kg. Thomasmehl im Herbst, dazu im Frühjahr noch 1-1,5 Kg. Superphosphat und 2-3 Kg. schwefelsaures Ammoniak oder 4-8 Kg. Kaliammoniumsulfat auf einen Akr. = 100 Quadratmeter.

Das Anpflanzen von Mais eignet sich ungemein für die Ziegenzucht, da dieses frische Futter auf jedem Boden rasch zu wachsen pflegt. Für die Lammzucht pflanzt man gerne Kohl an, dessen Abfallblätter verfüttert werden können, jedoch mit einiger Vorsicht, da zu viel Kohlfutter bläht. Die Düngung des Kohls geschieht in denselben Quantitäten, wie diejenige des Topinamburs. Die Möbe in verschiedenen Sorten bietet treffliches Futter für Ziegen und Kaninchen. Auch ist die Möbe ziemlich genügsam und braucht außer dem Boden wenig Wartung. Nach einer entsprechenden Stallunterlage zur Bodenmelloration im Herbst erhält der Boden für Rindenaub zehn Tage vor der Bestellung durchschnitten drei bis vier Zentimeter tief.

gramm Kalzit, 2-3 Kg. Superphosphat, 2,5-3,5 Kg. Kaliammoniumsulfat oder 2-3 Kg. schwefelsaures Ammoniak oder 1,5-2,5 Kg. Ammoniumsulfat.

Auch ein Stückchen Wiesenland oder eine kleine Klemparzel rentiert sich wohl anzulegen. Zu diesem Ende ist eine vier- bis sechsjährig vorzunehmende Kultivierung der Grasnarbe mit kohlen-saurem Kalk notwendig, ferner im Winter eine solche mit 4-8 Kg. Kalzit pro 1 Akr. oder 1,5-4 Kg. 40prozentiges Kalisalz und 4-8 Kg. Thomasmehl. Eine Düngung mit Stickstoff ist das Wichtigste, um bis in den Herbst dauerndes, einweiches Futter zu erhalten. Hier genügt eine Gabe von 1 1/2 Kg. schwefelsaures Ammoniak und eine weitere Gabe von ca. 3 Kg. Kaliumsulfat, die halbe Gabe beim Erreichen der Vegetation, die andere Hälfte nach dem ersten Schnitt im Juni. Ein dreimaliges und sogar viermaliges Abmähen oder ein intensives Abweiden gewährleistet die so behandelten Wiesen durch höchst-ertragreiche Ernte und erhalten dem Tierzüchter bis spät in den Herbst hinein frische, einweiche Nahrung.

Kleinliche Viehzucht.

Die Viehzuchtgenossenschaft für den Stadt- und Landkreis Wiesbaden e. V. m. b. H. Wiesbaden, hielt am 28. ds. Mts. im Saale des Hofhauses „Zum Schwanen“ in Erbenheim, im dies-jährigen Generalversammlung ab. An Stelle des verstorbenen Aufsichtsratspräsidenten Herrn Oberamtmann Weber wurden die Verhandlungen von dem Vereinsdirektor Landwirt Dr. Merz, Erbenheim geleitet, welcher bekannt gab, daß das Jahr 1921 über die Förderung der Viehzucht gewöhnlichen Beiträgen der Genossenschaft außerordentlich günstig gewesen sei. Den Zuschauern stehen nunmehr 4 Vereinsweiden zur Verfügung. Auf der Dengst-Station Erbenheim wurden im Jahre 1921 306 und im Jahre 1922 bis zum heutigen Tage bereits 132 Stuten abgedeckt. Vereinsdirektor Petzsch berichtete über das rechnungsmäßige Ergebnis des Jahres 1921 und machte Mitteilung, daß das Betriebskapital der Viehzuchtgenossenschaft mit M. 477 261.— Ende des Jahres angewachsen sei. Infolge gewaltiger Erhöhung der Viehzuchtbeiträge, insbesondere durch Anforderung größerer künstlicher Düngemitteln sei ein Meingewinn im abgelaufenen Jahr nicht erzielt worden, da der Wert der deutschen Papiermark gegenüber der Marke für Viehzuchtbeiträge und Defizit eine entsprechende Erhöhung nicht erlauben hätten. Nach Aufrechnung eines Ausgleichspostens in Höhe von M. 30 000 verbleibe ein Verlust von M. 3522, der nach Vorlage der Verwaltungsvorgänge auf neue Rechnung vorgetragen werden soll. Die gesamte Verwaltung der Viehzuchtgenossenschaft durch die Vorstands-, Aufsichtsrats- und Beiratsmitglieder erfolge rein ehrenamtlich. Namens der Rechnungsprüfungskommission berichtete Landwirt Dr. Ohligsmacher, Viehbr., daß die Revision der Buch- und Geschäftsbücher keinerlei Beanstandungen mit sich gebracht habe. Die Generalversammlung ist mit diesem Vortrage einstimmig einverstanden, er-zeigte die Entlastung des Vorstandes und beschloß die Genehmigung der vorgetragenen Bilanz.

Die turnusmäßig ausstehenden Vorstands- und Aufsichtsratsmitglieder wurden wiedergewählt und an Stelle des eine Wiederwahl ablehnenden Herrn Dr. R. Born, Kellner, Herr Landwirt Wilh. Stiegitz, Bäckerei, neu in den Vorstand gewählt. Als Vertreter der Genossenschaft auf dem diesjährigen Verbandstag in Limburg wurden die Herren Karl Breidenbach und Gustav Stritt, Viehbr., bestellt. Der Vertreter der Landwirtschaftskammer, Herr Abteilungsleiter Direktor Doehring, sprach den Wunsch aus, daß die Züchter künftig die gefälligen Rassen nicht mehr an Händler verkaufen möchten, sondern daß diese Rassen möglichst im unmittelbaren Verkehr der Züchter untereinander und in der Form des Verkaufs an die Käufer zu kommen. Dieser Wunsch wurde beschlossen, gelegentlich des 3. Mai, Bauerntages am 8. Juli an Erbenheim ein Verbands-Rassen- und Stutenfest in Aussicht zu nehmen.

An die Generalversammlung schloß sich ein Vortrag des Herrn Regierungsrats- und Veterinärrats Schipps, Wiesbaden über die Be-

strebungen der Regierung wegen Durchführung eines fächermäßigen Aufbaues, zu welchem Thema noch Herr Oberamtmann Dr. August Seelen namens der Schiedsbeurteilung Wiesbaden des Wort nahm.

Der Verlauf der Generalversammlung der Viehzuchtgenossenschaft hat Zeugnis dafür abgelegt, daß die Landwirte im Land freie Wiesbaden mit Energie und Kraft an dem Wiederaufbau der durch den Krieg zurückgegangenen Viehzuchtgenossenschaft herangehen und für diese Bemühung bereits beste Erfolge zeigen stellen sind.

Die Stammhöhe der Buchsbäume.

Es hat eine Zeit gegeben, da war die Idealform in dem Bau der Buchsbäume. Warum? Frühe Erträge bei im vereinbarten Maß mit bequemer Ernte, leichter Pflege und geringer Raum-nahme. Was sah man als Buchsbaum an? Den Kletterbaum, der ohne bestimmten Schnitt formlos seiner Zukunft entgegen wuchs, form war Nebenbude. Wenn er nur wuchs, möglichst unregelmäßig wuchs.

Was ist zur Ansicht dieser Idealform nicht an Pflanzmaterial geliefert worden? Alles, was zur Ansicht für eine Form material war oder sich als dafür untauglich zeigte. Die Baum-schulen haben dabei auch viel gelüftet. Wieviel altes, abgelebtes Zeug ist in die Gärten gelangt, um dort zur Verzierung zu dienen und langsam einen sichern Ende entgegen zu sehen.

Die Zeit des niedrigen Buchsbaumes ist vorüber. Man hat erkannt, daß es verfehlt ist, die Kiste sich schon gleich vom Boden oder 15-20 Zentimeter hoch ausbreiten zu lassen, da sonst die Kräfte, den Boden unter ihnen noch zu bearbeiten, nicht mehr vorhanden ist. Man hat erfahren, daß überall da, wo es schief, die armen Bäume unangehört sitzen unter der Abhandlung durch die Geräte. Kein heiler Zweig war oft mehr an den armen Bäumen. Auch den Bäumen bieten diese altnähe Gelegenheiten, bei früher Benennung ihrer Dünge zu helfen. Das Unkraut fand an den niedrig hängenden Zweigen einen vorläufigen Halt und konnte nach Verzicht auf wachern. Man sah, daß ein Baum kein Ideal ist, dessen Früchte auf dem Boden liegen, dort faulen oder allerlei Götter zum Trage dienen.

Viele Buchsbäume sind daher im Laufe der Zeit aufgewachsen worden bis zur nächsten Ernte. Die Baumschulen liefern heute ihre Buchsbäume mit höheren Stämmen, 40 Zentimeter allgemein. Auch das ist noch zu niedrig, wenn man den Untergrund bearbeitet und annehmen will. Man müßte auf 50-60 Zentimeter kommen. Und dann soll der Name Buchsbaum nicht unbedingt sein, daß man ein wilder Busch sein, der gleich über dem Boden mehrere Leittriebe zeigt oder deren keinen hat. Auch der Busch muß einen feinsten Leittrieb zeigen, der Ordnung in die Krone bringt, der ihr Halt gibt, der ihn zur Größe macht, wenn auch kein vornehmster Amerikaschnitt an ihm Anknüpfung findet.

Das Gute ist nicht des Schönen Feind und nicht nur der Schliche kann gut sein. Auch beim Buchsbaum kann man in trefflicher Weise das Gute mit dem Schönen verbinden.

D. M. A.

Die Maul- und Klauenseuche im ersten Vierteljahr 1922.

Zu Ende des Jahres 1921 sind im Deutschen Reich 4322 Fälle mit Maul- und Klauenseuche verzeichnet worden. Nach der Meldung der beantragten Tierärzte ist ihre Zahl zum 15. Januar auf 1110, zum 30. Januar auf 1798 zurückgegangen und zum 15. und 28. Februar weiter auf 1474 und 1338 gesunken. Am 15. März und 31. März ist in der Zusammenfassung des Reichsgesundheitsamts wieder eine mögliche Zunahme auf 1654 und 1774 zu verzeichnen. Im Freuchen tritt allein der Regierungsbezirk Merseburg mit 100 Seuchenfällen Ende März etwas härter hervor, aus der Regierungsbezirk Köln und Wiesbaden erscheinen in mäßigen Umfang als von der Seuche betroffen. Somit zeichnet sich nur noch der Westfälische Provinzialbezirk aus, in dem die Maul- und Klauenseuche in 177 Fällen festzustellen ist. (3. 2.)

Zimmer gesucht

Vom 8. Mai taat hier der Rast. Landeskirchen. Da im Mai die Gärten unserer Stadt überflutet zu sein pflegen, so muß für 50 Herren auf einige Tage Unterkunft in Privathäusern gesucht werden. Schriftliche Angebote mit Preisangabe für Zimmer mit und ohne einfaches Frühstück möglichst bald an den Unterzeichneten. Auskunft an den Wohnungsmittler zwischen 9-10 Uhr vormittags im Saale des Hofhauses an der Ringstraße 3.
Harrer Meier, An der Ringstraße 3. (2408)

2. etvl. 3-Zimmer-Wohnung

im Vorderh. u. 3 erw. deutschen Verh. zu mieten gesucht. Off. unter N. 1478 an die Geschäftsstelle d. Bl. (2406)

Offene Stellen

Buchbinderlehrling

gef. Rast. Buchbinderlei Hellmunderstraße 48. (2173)

Durchaus branchefundige tüchtige Verkäuferin

die der französischen Sprache mächtig, für die Abteilung **Tailenkleider** bei sehr hohem Gehalt per 1. Juni oder früher gesucht.

Gest. Off. mit Bild u. Zeugnisabschriften erbeten an

Blusen-Baum, Düsseldorf.

Zimmerleute.

Schriftliche oder mündl. Meldungen an Döckerhoff u. Widmann A. G., Friedrichstr. 35. (2402)

Einl. alt. Fräulein

mit guten Kochkenntnis, für meinen Haushalt sofort gesucht. Gehalt u. Lebensverhältnisse erwünscht. Niederrhein, Eigenheim, Buchenwaldstraße 1. (2403)

Stellen-Gesuche

Kanne Frau, 32 Jahre alt, verh. in der bürgerl. Küche u. alle Hausarb. verr. sucht Stelle. Frau Viller, Wäldchen, Dommerstraße 11. (2171)

Geldmarkt

Kapitalisten gesucht, die eine gute Erfindung ankaufen oder im vollen Ausdehnung eine G. m. H. gründen. Näheres durch Ing. A. Schmann, Wiesbaden 21. (2405)

Tiermarkt

Rienelamm, 10 Mt., zu verf. Pumb, Friedrichstraße 29. 1. (2171)

Konsumverein für Wiesbaden u. Umgegend

Büro: Hellmunderstr. 45. t. G. m. b. H. Telefon 489 und 490.

Unsere Mitgliedern zur gefl. Kenntnis, daß auf Verlangen unserer Arbeiter und Angestellten unsere Läden am

Montag, den 1. Mai geschlossen bleiben.

Der Vorstand und Aufsichtsrat.

3/4 Deutsch-Aurhaar-Welpen,

5 Wochen alt, Braunkopf, Mutter einget. Vater vorrätig. Gebrauchsbund, zu verf. Rastheim, Kirchstraße 1. (2170)

Verschiedenes

Wear. 1865 Tel. 285

Friede n. Pielat

Adolf Eimbarth

8 Ellenbogengasse 8

Grüßes Lager

in allen Arten

Holz- und

Metall-Gärten

zu reellen Preisen.

Fig. Leichenwagen

und Kranswagen

lieferant d. Vereins

f. Feuerbestattung u.

Beamten-Vereins.

Billige Möbel!

Durch arch. antik. Ein-

kauf kann ich mehr 1. u.

2. u. 3. Kleider, Tisch-

u. and. Kom. 2. etvl.

u. ein. Bett. Kleider,

eif. Bett mit Mat. u.

versch. Wohnzim.-Möbel.

Wett. Verkauft umf. f.

sehr bill. anbieten. Mö-

belfager und Schreinerei

Graben, Adlerstraße 3.

Schwarze Kleider

Schwarze Blusen

Schwarze Röcke

Trauer-Hüte

Trauer-Schleier

Trauer-Stoffe

zu den einfachsten bis zu

höchsten Ausstattungen

Blumenthal.

Wir verkaufen

wieder neue

PIANOS

in

grosser Auswahl.

L. Lichtenstein & Co.

Frankfurt a. M.

Zeil 104.

(1507)

Ämtliche Bekanntmachungen

Bekanntmachung.

Aus Anlaß der Rennen auf der Wiesbadener Rennbahn bei Erbenheim am 23. und 30. April wird zur Regelung des Reit- und Fuhrverkehrs für die Zeit von 1 1/2-2 1/2 u. 5 1/4-7 1/2 Uhr nachm. folgendes bestimmt:

1. Die Frankfurter Straße ist für Reiter, Radfahrer und alle nicht der Personbeförderung dienenden Fahrzeuge verboten.

2. Der Durchgangsverkehr von Fahrzeugen auf der Frankfurter Straße, von der Rheinstraße bis zur Gemartungsgasse (Vogelst. Str.) ist in der Zeit von 1 1/2-2 1/2 Uhr nachmittags für die aus der Richtung Erbenheim kommende und in der Zeit von 5 1/4-7 1/2 Uhr nachm. für alle aus der Richtung Wiesbaden kommende Fahrzeuge verboten.

3. Sämtliche Kraftfahrzeuge (Automobile) haben auf der Fahrt zum Rennplatz und zurück den Fahrweg der Frankfurter Straße längs der Bordsteine des südlichen Bürgersteiges zu benutzen.

4. Sämtliche mit Pferden bespannte Personentransportmittel haben auf der Fahrt zum Rennplatz und zurück die Mitte des Fahrweges der Frankfurter Straße zwischen dem für Kraftfahrzeuge bestimmten Bannraum und dem Straßenbelag zu benutzen.

5. Sobald bei mehreren der zu 3 und 4 genannten daselbst Ziel verfolgenden Fahrzeugen eine Reihenfolge von 3 und mehr Fahrzeugen entsteht, hat jedes neue hinzukommende Fahrzeug sich dem letzten in der Reihe anzuschließen. Kein Fahrzeug darf aus der Reihe ausbrechen, vordringende überholen oder sich in die Reihe einmischen.

6. Sämtliche Fahrzeuge dürfen nur mit mäßiger Geschwindigkeit fahren; Kraftfahrzeuge nicht über 15 Kilometer in der Stunde.

7. In der Frankfurter Straße ist das Halten von Fahrzeugen nur soweit gestattet, als das Ein- und Aussteigen der Anwohner dies unbedingt erforderlich macht. Es wird erwartet, daß die gegebenen Vorschriften genau befolgt werden, da nur dadurch ein ge-
regelter Verkehr von und nach dem Rennplatz erzielt werden kann.

Insbesondere ist den Anordnungen der Polizei-Beamten unmissverständlich Folge zu leisten, namentlich, wenn sie durch Erheben der rechten Hand das Befehlen zum „Halten“ geben, was hauptsächlich bei der Einfahrt der Straßenbahnwagen aus der Rheinstraße in die Frankfurter Straße erforderlich werden wird.

Zusicherungen gegen diese Bestimmungen werden auf Grund der Straßenvollziehungs-Verordnung vom 10. Oktober 1910 mit Geldstrafe bis zu 50 M. an deren Stelle im Unterdenfalls eine Geldstrafe bis zu 3 Tagen tritt, bestraft.

Wiesbaden, den 19. April 1922.

Der Polizei-Präsident: Krause.

Bekanntmachung.

Am 1. Mai 1922 außerhalb der Erzeugungsstätte im Besitz von Händlern, Wirten, Konsumvereinen, Kellnern, Baren und dergl. befindliches unverscholltes (also inländisches) Bier, soweit es 2 Hektoliter übersteigt, sowie Mineralwässer, Sodawasser und andere künstlich bereitete Getränke, soweit sie 300 Liter, konzentrierte Rastkimonaden, soweit sie 30 Liter, und Grundstoffe zur Herstellung konzentrierter Rastkimonaden, soweit sie 2 Liter übersteigen, sind von ihren Besitzern bis zum 5. Mai 1922 dem zuständigen Zollamt zur Nachsteuer anzuzeigen. Nähere Auskunft erteilen die Zollstellen.

Das Hauptzollamt Wiesbaden.

Freibank.

Samstag, 29. April, morgens 7 Uhr: Winter-werktag Schweinefleck (roh) zu 20 M. gel. 15 M. für Nr. 2001 bis 2050.

Städt. Schlacht- u. Viehhof-Verwaltung.

Sonnenberg :: Bekanntmachungen

Betrifft: Die öffentliche Auktion für 1922.

Die diesjährige Auktion für die im Gemeinbesitz Sonnenberg wohnhaften Immobilien findet statt am Freitag, den 5. Mai 1922 a) für die Erstauktion, das sind die im Jahre 1921 geborenen Kinder und die Kinder aus früheren Jahren, die entweder noch pampisch oder nicht mit Erfolg geimpft worden sind, nachmittags 4 Uhr beginnend; b) für die Wiederimpfungen, das sind die 1910 geborenen Schulkinder und die 1908 und 1909 geborenen Schulkinder, die entweder noch pampisch oder nicht mit Erfolg geimpft sind, nachmittags 4 Uhr beginnend.

Die Nachschau findet statt am Freitag, 12. Mai 1922 a) für die Erstimpfungen nachmittags 3 Uhr beginnend; b) für die Wiederimpfungen nachmittags 4 Uhr beginnend.

Die Impfung und auch die Nachschau findet in Stundensaal des Rathauses statt. Eltern, Pflegeeltern und Vormünder werden darauf hingewiesen, daß sie dieser Anforderung nur Impfung und Nachschau ihrer Kinder zu Folgebeseitigen nachkommen haben, sofern sie nicht durch Vorlage eines Impfscheines oder durch Abgabe eines Bescheides im Rahmen des Impfscheines durch einen anderen Arzt, als den Impfarzt, vollzogen worden ist, resp. ein amtlicher Bescheidungsgrund vorliegt. Bei einem Verbleiben aus anderen Gründen sind die entsprechenden Anordnungen zu befolgen.

Sonnenberg, den 27. April 1922.

Der Bürgermeister.

Elegante fertige Herren-Bekleidung



finden Sie bei mir aus den besten und feinsten Stoff-Qualitäten — in den neuesten Fassons der diesjähr. Frühjahrs-Mode — in vorzüglicher Ausstattung und Ausarbeitung — in vollendetem Sitz — in überreichlicher Auswahl — und zwanzig verschiedenen Herren-Größen — am Lager

Ganz besonders hebe ich hervor, dass meine bessere fertige Herren-Bekleidung von besonders befähigten Arbeitskräften hergestellt wird, wodurch diese selbst den anspruchvollsten Kunden, der bisher Kleidung nach Mass anfertigen liess, in jeder Beziehung vollauf zufriedenstellt

Neuser

Herren- und Knaben-Kleidung
Sport- und Auto - Bekleidung

Wiesbaden Kirchgasse 42

Seel bleibt Seel Großer Fleisch-Abschlag!

Nur Samstag:
Rindfleisch, alle Stücke ohne Unterda. Pfd. nur 28. M.
Prima fettes Schenfleisch . . . Pfd. 34. M.
Kalbfleisch zum billigsten Tagespreis.
Alles diebige Schlachtung. (2014)
29 Bleichstraße 29.

Achtung! Achtung!
Heute Freitag
und Samstag
prima fettes Pferdefleisch
(sowie I. Qualität Rindfleisch, 20 Mon. alt.)
Wmanns Rohschlachtere
Rauergasse 12, Telefon 3244. (2913)

Achtung! Achtung!

Heute und morgen.

Es kommen zum Verkauf:

31 Landälber . . . Pfd. 30-38 M.
ca. 30 Rr. Rindfleisch . . . Pfd. 28-30 M.
Gemästetes Schenfleisch . . . Pfd. 36 M.
Prima Schweinebraten . . . Pfd. 30-38 M.
Gammelfleisch . . . Pfd. 24-30 M.
Ziets frisches Hackfleisch . . . Pfd. 28 M.
sowie sämtliche Butirwaren nur billig.
Sämtliche Waren sind frisch u. im besten Schlad-
hote geschlachtet.

Groß-Mehlgerei Hirsch,
61 Schwalb. Str. 61. Telefon 6347.

Sommerproffen! verschwinden!
Auf welche einfache Weise teilt Leidensgenossen un-
entgeltlich mit Frau Elisabeth Bruch, Hannover
A 104, Schleich 238. (2913)

**Kammer-
:: Lichtspiele**
Mauritiusstr. 12.

Flimmerfimmel
Intime Erlebnisse
einer Filmdiva in
4 Kapiteln mit
**Trude Santen,
Hedda Kemp u.
Ernst Hoffmann.**

Ausserdem
ein 2 aktiges
Carichen-Lustspiel.

Eintrittspreise:
4.— bis 6.50 Mk.

Freitag und Samstag Billige Lebensmittel

1a Weizenmehl . . .	per Pfd.	11 ⁰⁰
1a Gemüsenudeln . . .	per Pfd.	15 ⁵⁰
Erbsen, gelb, ganz u. halb, per Pfd.		7 ⁵⁰
do. grün, ganz u. halb, per Pfd.		7 ⁵⁰
Bohnen, weiss u. bunt, 6 ⁶⁰ , 6 ⁰⁰ , 5 ⁵⁰		5 ⁰⁰
Malzkaffee . . . 1 Pfd.-Paket		9 ⁵⁰
Kornkaffee . . . 1 Pfd.-Paket		8 ⁵⁰
Dörrfleisch . . . per Pfd.		56 ⁰⁰
Cervelatwurst . . . 1/4 Pfd.		16 ⁰⁰

BORMASS

Beamten- u. Bürgert Konsumverein Rhein-Main G. G. m. b. H.

Büro Adelheidstr. 53 613 Wiesbaden Telefon 6253 u. 6233

Einladung

zur öffentlichen

Halbjahres-Generalversammlung

am Sonntag, den 7. Mai, nachm. 4 Uhr im unteren
Saale des Gesellenhauses, Dohheimerstr. 24 in Wiesbaden.

Tagesordnung:

1. Halbjahresbericht.
2. Revisionsbericht. (Berichterstatte Verbands-
direktor Müller vom Reichsverband deutscher
Konsumvereine Düsseldorf-Heischolz).
3. Statutenänderung.
a) Erhöhung des Geschäftsanteiles.
b) Erhöhung des Beitrittsgebels.
4. Wahlen.
a) Vorstandswahl.
b) Aufsichtsratswahl.
5. Anträge der Mitglieder.
6. Verschiedenes.

Wir bitten unsere Mitglieder, in Anbetracht der
Wichtigkeit der Tagesordnung vollzählig zu erscheinen.

29091

Der Vorstand.

Billiger

Kaffee, Kakao
u. Malzkaffee!

Malzkaffee 8⁰⁰
Pfd.

Kaffeemischung
mit 25 % Kaffee 18⁸⁰
1/2 Pfd. 18⁸⁰
mit 50 % Kaffee 34⁰⁰
1/2 Pfd. 34⁰⁰

Gebr. Kaffee
Pfd. von 100 M an

Kakao Pfd. 26⁰⁰

Mignon-Kakao
Pfd. 30 M

Bensdorf, 2900
Kakao Pfd. 33 M

Delikatessenhaus
E. Hillert

Kirchgasse 51. Tel. 2642.

Rohrstühle

werd. mit echtem Rohr
bittig geflochten
Christian Schumacher,
Dohheimer Str. 118. 3.
Parte anstalt. (2913)

Spezialarzt Dr. med. Gg. Klepper

Mainz, Fischtorplatz 18

Telephon 4509

Sprechst.: vorm. 10^{1/2}-1, nachm. 3^{1/2}-7 Uhr

**Heilinstitut für Haut-
und Geschlechtskrankheiten**

Ohne Berufsstörung. Getrennte Warterräume.

Öffentlicher Vortrag.

Prof. Dr. Karl Brunner-Berlin über
„Kunst und Sittlichkeit“

Sonntag, den 29. April 1922, abends 8 Uhr in der

Aula des Museums 2 (Votestab).

Referentierter Platz 5 M. sonst 2 Mark.

Vorverkauf bei Feint. Stadt. Markt u. Markt.

Ev. Buchhandlung und Musikalienhandl. Schöper.

Off. u. W. 331 a. d. Geschäftsstelle d. Bl.

Anschluss

a. 23 jähr. geb. Herr (Prokurist) in rhein.
Städtchen tätig eleg. Erscheinung

an Samstagen u. Sonntagen

zu Wanderungen, Besuch von Veranstaltungen.